

Inhalt

I. Einführung.....	9
II. Rückblende: Der ASB im Jahr 1933.....	12
III. Der Neubeginn in den westlichen Besatzungszonen	18
1. Die Westzonen und die junge Bundesrepublik: Wohnen, Arbeiten, Leben	21
2. Die Anfänge 1945/46.....	23
3. Auf dem Weg: Neue Kolonnen, neue Strukturen und zwei Bundesvorstände	26
4. Gescheiterte Versuche.....	34
5. Akteure im Umfeld: SPD, Gewerkschaften, AWO	37
6. Exemplarische Daten zur Mitgliederstruktur 1945–1952.....	39
IV. Der Neubeginn in der Sowjetischen Besatzungszone und jungen DDR.....	46
1. Was nicht Stalins Auslegung des Kommunismus entsprach.....	49
2. Der Befehl, der alles hätte ändern können.....	55
3. Das Gesundheitswesen in der SBZ und jungen DDR entsteht.....	57
4. Das Übertragungselement – der FDGB (Gesundheitsdienst).....	59
5. Vom „nationalsozialistischen“ DRK zum „sozialistischen“ DRK	64
6. Gründe des Scheiterns eines neuen ASB in der SBZ und DDR.....	66
V. Wiedergründungsversuche in der Sowjetischen Besatzungszone / DDR.....	68
1. Plauen	
Ein Funken Hoffnung für die (Volks-)Samariter?	71
2. Mühltroff	
Im Dunkeln der Geschichte.....	83
3. Chemnitz	
Kein Neubeginn im einstigen Zentrum des ASB.....	85
4. Leipzig	
Der aussichtslose Kampf des Otto Hilpert	92
5. Babelsberg	
Ein ASB-Krimi in der DDR	99

VI. Kolonnenbiografien: Exemplarische Beschreibungen von Wiedergründungen im westlichen Deutschland	112
1. Hannover Der frühe Wille, wieder eine große Organisation zu werden.....	115
2. Ulm Talentschmiede des ASB im Süden.....	123
3. Hamburg Der Motor im Norden.....	138
4. Berlin Alte und neue Samariter packen gemeinsam an.....	148
5. Frankfurt-Höchst Ein Motor im Süden.....	158
6. Lüneburg Rasanter Aufstieg, schwere Querelen	164
7. Kaiserslautern Durchhaltevermögen war gefragt.....	171
8. Braunschweig Wiedergründung unter dem Dach der AWO mit braunem Schatten.....	174
9. Bremen Holpriger Start.....	178
10. Regensburg Starthilfe durch die SPD.....	182
11. Dortmund Schwierige Vergangenheit	188
VII. Samariterinnen und Samariter 1945 bis 1952.....	192
1. Mathias Brüggen, Köln Engagement ist alles.....	195
2. Ernst Beese und Wilhelm Carstens, Lübeck Vom Hobby zum Beruf.....	203
3. Dr. Peter Paul Schäfer, Neumünster Ein Neuer im ASB.....	209
4. Willi Schurwanz, Salzgitter Ein heimatvertriebener Arbeiter wird Kreisvorsitzender in Salzgitter	214

5.	Dr. Siegfried Spitz und Dr. Anna Spitz, Stargard in Pommern Entkommen aus Deutschland, verloren für den ASB.....	218
6.	Kurt Arnold und Otto Kirchner, Erfurt und Frankfurt am Main „Ostzonenflüchtlinge“ an der Spitze des ASB in Frankfurt am Main	224
7.	Walther Apelt, Babelsberg (Nowawes) Der Außenseiter.....	230
8.	Dr. Gyula Grosz, Magdeburg „Papa Grosz“.....	239
9.	Dr. Karl Gelbke, Leipzig „Der Arzt muß dorthin, wo der Mensch ist.“.....	246
10.	Prof. Dr. Kurt Gröbe, Gera und Hamburg Ein Suchender in sechs politischen Systemen	252
VIII.	Der ASB 1952: Eine bundesweit anerkannte und etablierte Organisation.....	258
IX.	Resümee	275
X.	Anhang.....	288
1.	Anmerkungen	290
2.	Abkürzungsverzeichnis.....	311
3.	Abbildungsverzeichnis.....	312
4.	Quellenverzeichnis	313
5.	Literaturverzeichnis.....	316
	Danksagung.....	322
	Autoren	323